

Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1986)

Buchbesprechung: Die Steinlin von Rebstein : Chronik der Jahre 1436-1936 [Carl Walter
Steinlin]

Autor: Lindau, Joh. Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine "Alphabetische Bestandesaufnahme nach Städten von A bis Z" (S.95-160), eine Zeittafel, genealogische Tabellen (der Josty von Davos, L'Orsa von Silvaplana, Saratz von Pontresina, Frizzoni von Celerina, Orlandi von Bever, Scartazzini und Maurizio/Prevosti aus dem Bergell, Steiner und Catani von Lavin, Cortesi, Mini, Semadeni und Matossi von Poschiavo, S.163-178), 298 Anmerkungen, eine Liste der Informanten und je ein Verzeichnis der Herkunftsorte und der Personen (S.186-208) beschliessen den Band, dessen kurzweilige Lektüre warm empfohlen sei.

Joh.Karl Lindau

Carl Walter Steinlin: Die Steinlin von Rebstein. Chronik der Jahre 1436-1936, 1.Teil - Stamm A (1.-14.Generation), 283 S., Selbstverlag, Dietlikon o.J.

"Drang nach dem Wissen um das, was Glück und Unglück unserer Väter ausmachte, ein unbestimmtes Suchen nach den Anfängen einer ungeschriebenen Geschichte, mag den Anstoss zu meiner Rückschau über jene dämmerige Landschaft gegeben haben, die die enge und doch so geliebte Welt unserer Ahnen war. Mir schien, dass einem Menschen ohne Ueberlieferung, ohne Bindung an das, was er an geistigen und seelischen Gaben von seinen Alvordern empfangt, an jene Werte, die eines jeden Herz als stillste Schätze hütet, ein Wesentliches fehle: die innere Heimat, der Schlüssel zu den geheimsten Kammern seiner selbst.

Die bis dahin von anderer Seite unternommenen Versuche, die Geschichte der Familie Steinlin von Rebstein abzuklären, haben sich leider als unzulänglich erwiesen. Sie haben mich veranlasst, neue Wege zu beschreiten und meine Untersuchungen unter bedeutender Erweiterung des Forschungsbereiches und ohne jede Rücksichtnahme auf das bis dahin Zutagegeförderte anzustellen. Es galt dabei, die Arbeit in völliger Unabhängigkeit von überlieferten Gesichtspunkten von vorn zu beginnen..."(Vorwort).

Die Frucht dieser Forschungen, die der nun 90jährige Autor zunächst in einem ersten Teil vorlegt, ist staunenswert. In jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit hat er im Stiftsarchiv, im Staatsarchiv und im Stadtarchiv von St.Gallen, im Staatsarchiv Zürich, in den Gemeinde- und Kirchenarchiven von Marbach und Rebstein, im Archiv der Stadt Altstätten und andernorts "mehr als 5000 vielfach schwer lesbare Papiere" durchgeackert und sah sich, da 1773 in einer Brandkatastrophe in Marbach das ganze Archiv der Kirchgemeinde ein Raub der Flammen wurde, gezwungen, sein "Suchen zum Teil auf ungewöhnliche Wege zu verlegen". Die zahllosen Urkunden, Lehenbücher und Urbare, die Rechnungsbücher, Steuerbücher, Copeybücher, Aemter- und Vogteienbücher, Rats- und Gerichtsprotokolle, Bürgerregister, Kirchenberichte und Jahrzeitbücher, die er konsultiert hat, sollen im zweiten Band genannt werden. "Die meisten Aufzeichnungen, die sich aus den gefundenen Dokumenten ergaben, orientieren uns vor allem über wirtschaftliche ... Belange, seltener über die

private Sphäre unserer Vorfahren. Ueber ihre persönlichen Eigenschaften, ihr Familienleben und ihre Beziehungen zur Umwelt erfahren wir ... verhältnismässig wenig. Haus- und Grundbesitz, Handänderungen, gelegentliche Prozesse und die Ausübung öffentlicher Funktionen bilden den Kern des uns zur Verfügung stehenden Stoffes...

Die Anlage der vorliegenden Arbeit sieht vor, nach einer kurzen Einleitung (S.4-12, in der über die Wege der Forschung, die Berufe der Ahnen, über die Landesgeschichte, den Familiennamen, die Herkunft der Familie und das Wappen berichtet wird) eine chronologische Schau über die allgemeine Geschichte der Heimat einzuschleiben (S.13-43) und dann als Hauptteil die eigentliche Familienchronik folgen zu lassen. Sie soll weniger als beschreibende Erzählung denn als eine Art Urkundenbuch gestaltet sein, in dem - mindestens, was die ersten 400 Jahre des erfassten Zeitraums betrifft - sämtliche gefundenen Dokumente, teils als Regesten, teils in extenso, überwiegend im Wortlaut ... wiedergegeben werden".

Die bis zur 16.Generation erstellten Stammtafeln der Steinlin von Rebstein enthalten die Namen von 133 männlichen und 126 weiblichen Personen. Sie beginnen mit "Stainlin Vatter", der seit etwa 1436 als Besitzer der dortigen Feldmühle erscheint. Diese war durch fünf Generationen im Besitz der Familie und kann deshalb als Stammsitz der Stainlin von Rebstein gelten, worauf auch das Wappen - ein Mühlstein auf schwarzem Grund - deutet. In einem 1972 erschienenen Sonderdruck "250 Jahre Feldmühle Rebstein und ihre Besitzer" hat der Autor bereits "versucht, wenigstens Grundsätzliches über die Beschaffenheit und den Betrieb einer ländlichen Mühle ihrer Zeit festzuhalten und so eine, wenn auch bruchstückhafte, Vorstellung jener Atmosphäre zu vermitteln, die den Lebensraum der ersten Generationen unseres Geschlechts ausmachte"(S.51, vgl.auch des Autors Aufsatz in unserem Jahrbuch 1977, S.11-38). Eine andere frühere Schrift aus demselben Jahr ist dem Ammann Hans Stainlin, dem vierten in der Reihe der Müller, gewidmet, der "in der Zeit von 1540 bis 1590 ununterbrochen in Amt und Würden stand", als Richter, Rat, Steuerschätzer, Dorfammann, Kirchenpfleger und Landvogtsammann der Stände Unterwalden, Appenzell und Uri.

Seit dem 19.Jahrhundert "hat sich die soziale Struktur der Familie zusehends geändert und der allgemeinen Entwicklung angepasst". An die Stelle der Landwirte und Handwerker sind bürgerliche Berufsleute getreten, vor allem Kaufleute jeder Gattung und Beamte aller Stufen. Diese Entwicklung spiegelt sich in den rund 250 Lebensbildern, die je nach den archivalischen Funden mehr oder weniger reich und bunt (bis zu 23 Seiten) geworden sind. Die Stämme B-E, eine Zusammenfassung der Stammsfolgen und einige Beilagen sind dem zweiten Band, der noch in Arbeit ist, vorbehalten.-

Das verdienstvolle Werk ist mit einigen Illustrationen, u.a. schönen Familienbildern, bereichert.

Joh.Karl Lindau

Jacqueline Schmid-Forrer: Die Familie Forrer von Winterthur. Die ersten fünf Generationen nach der Einbürgerung des Kilian Forrer 1513, 230 S., ill.(Xerographie), Wil 1983.

In äusserlich bescheidenem Gewande präsentiert sich eine inhaltlich reiche, auch auf die lokalen Ereignisse eingehende Geschichte der Winterthurer Familie Forrer bis ins 17. Jahrhundert (ein zweiter Teil mit der Geschichte bis etwa 1798 soll 1986 folgen). Sie ist das Ergebnis intensiver Forschungen im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek Winterthur, in der die reiche stadtgeschichtliche Literatur konsultiert werden konnte, wovon ausführliche Anmerkungen auf allen Seiten zeugen.

"Ihren Ursprung haben alle Forrer im Toggenburg... Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wanderten zwei Lichtensteiger, Kilian Forrer und sein Vater Conrad, aus"(S.1f.). Ihr Verwandtschaftsgrad mit den in den Lehenbüchern der Aebte von St.Gallen genannten Lichtensteiger Bürgern gleichen Namens ist leider nicht festzustellen. Kilian Forrer, der von 1512 bis 1547 erwähnt wird, betrieb das Handwerk eines Gerbers, das auch nicht weniger als 16 seiner Nachkommen ausübten, heiratete eine Winterthurer Bürgerstochter, Quiteria Sulzer, und kam rasch zu bürgerlichen Ehren, wurde Mitglied des Grossen, dann des Kleinen Rats und Seckelmeister der Stadt (S.3-6). Fünf Söhne sorgten für Nachkommenschaft: Jörg (+1577), ebenfalls Gerber, erlangte gar das Amt des Schultheissen (S.7-11); unter seinen Nachkommen finden sich weitere Gerber, ein Apotheker in Strassburg und Luzern (als Nachfolger des bekannten Rennward Cysat), wo seine Nachkommen katholisch wurden (ein Arzt, ein Kirchenmaler, ein Jesuit und Theologe an der Universität Dillingen und am Collegium in Luzern und ein Wirt zum Wilden Mann, S.47-61). Sebastian (+1562) betätigte sich als Gerber wie mehrere seiner Nachkommen auch, unter denen sein Enkel Georg (1590-1672) ebenfalls zur Würde eines Schultheissen aufstieg (S.62-76). Kilian (+1587), der dritte Schultheiss aus den Reihen des Geschlechts, zählt unter seinen Nachkommen Hans Ludwig (1629 bis 1669), der zunächst als Pfarrer in der Kurpfalz, dann in der Heimat als Provisor, Prediger und Bibliothekar wirkte (S.77 bis 88). Ulrich (+1596) war seinerseits Gerber, ein Enkel und ein Urenkel waren Wirte zur Sonne in ihrer Heimatstadt (S.89 bis 93). Conrad (+1594) schliesslich wurde nach Studien am Zürcher Collegium Carolinum und an den Universitäten Basel, Montpellier (wo auch der bekannte Basler Felix Platter studierte) und Avignon Arzt, als welcher er in enge Beziehungen zum berühmten Naturforscher Conrad Gessner (1516-1565) trat, 1562 jedoch mit Unterstützung des Konstanzer Reformators Ambrosius Blarer (+1564) Pfarrer an der Stadtkirche zu Winter-